

# Lernen wie im Silicon Valley

Am ESG ist der Schulalltag jetzt virtuell. Dabei haben die Gütersloher Schülerinnen und Schüler mit Altersgenossen in Shanghai eine Menge gemeinsam.

Anja Hustert

■ **Gütersloh.** Schon vor drei Wochen begann Martin Fugmann, sich auf Schultage mit leeren Klassen vorzubereiten. Ein Zeitpunkt, zu dem in Deutschland noch niemand für möglich gehalten hätte, dass ein ganzes Land seine Schulen dicht macht. „Meine Kollegen in Shanghai haben mir verdeutlicht, was auf uns zukommen wird“, sagt der Leiter des Evangelisch Stiftischen Gymnasiums (ESG) in Gütersloh, der über das Netzwerk der Deutschen Auslandsschulen mit Kollgen in aller Welt in Kontakt steht.

Die deutsche Schule in Shanghai ist vor sieben Wochen wegen Corona geschlossen worden. Seitdem werden die Schüler dort in gewisser Weise zu Nerds – denn ihre neue Unterrichtsform, also ihr Learning Management System (LMS) – heißt NERDL. Das steht für das englische Networked Educational Resources for Device-aided Learning – webbasierter Unterricht. Statt im analogen Klassenraum kommen die Schüler nun digital mit ihren Lehrern zusammen. Das Konzept wurde von Martin Fugmann gemeinsam mit dem Berliner Sebastian Geus im Jahr 2013 entwickelt – zu dieser Zeit waren beide im Schulleitungsteam der German International School im Silicon Valley. Sie fuhren mit E-Autos zur Schule und unterrichteten im Schatten von Apple und Google. Ein Schulalltag mit wenig Kreide und viel Technik, der vielen in Gütersloh fremd vorkommt.

Die Ideen vom Lernen in einer virtuellen Welt, die hat Martin Fugmann mitgenommen und nach und nach auch am ESG eingeführt. Das Corona-Virus wirkte nun quasi als Katalysator für die digitale Vorreiterschule. „Vor vier Monaten hat unsere Evaluation ergeben, dass 75 Prozent unserer Lehrer bereits mit der Lernplattform arbeiten“, so Fugmann. Seit Montag sind es hundert Prozent. „Zwei Tage haben wir uns eingegroovt“, blickt Fugmann auf den Wo-



Schulunterricht in Zeiten von Corona: Tine Temme aus dem 9. Jahrgang des ESG.

FOTO: WOLFGANG TEMME

chenbeginn zurück. In Kleingruppen übten die Lehrer den Umgang mit der neuen Methode. Zahlreiche Eltern – besonders der fünften und sechsten Klasse – forderten noch einmal die Zugangspasswörter für ihre Kinder an. Jetzt läuft

der virtuelle Unterricht. Die Lernplattform, die nicht kommerziell ist („Wir wollen ja nicht Krisengewinner sein“), bietet den Schülerinnen und Schülern einen ganz normalen Unterrichtstag. „Wir haben die bekannte Struktur bei-

halten“, so der Schulleiter. Über einen elektronischen Stundenplan können die Schülerinnen und Schüler im gewohnten Stundenrhythmus ihre Arbeitsaufträge abarbeiten.

Und so hat sich beispiels-

weise Tine Temme (14) um 9.32 Uhr mit einem kurzen Post – „Hallo“ zum bilingualen Erdkundekurs bei ihrer Lehrerin Eva Bannert angemeldet, die dann später geantwortet hat: „Guten Morgen zusammen. Schön, dass ihr

da seid.“ Die Aufgaben hat die Lehrerin für die Schüler vorbereitet, nach und nach wird alles abgearbeitet. „Die Aufgaben werden nicht am Computer gelöst, sondern wie sonst auch analog“, so Fugmann. Sein Musikkurs, der sich gerade mit dem Thema Opern beschäftigt, entwirft beispielsweise gerade Bühnenbilder. „Die Fotos der fertigen Arbeiten werden dann einfach hochgeladen“, erläutert Fugmann. Die Lehrer geben dann Rückmeldung und stehen im Chat für Fragen zur Verfügung. Tine ist mit ihrem Schultag zufrieden: „Funktioniert perfekt“, meint sie. NERDL sei „richtig toll“. Und auch eine Klassenkameradin kommentiert: „Ich bin gut mit den Funktionen von NERDL klargekommen und habe die Aufgaben erfolgreich erledigt.“ Sätze, die Lehrer an normalen Schultagen wohl eher selten zu hören bekommen.

„Wir wollen, dass die Schul-Community miteinander in Kontakt bleibt“, sagt Martin Fugmann. Das sei gerade in der durch Corona verordneten beziehungsarmen Zeit wichtig. Auch er tauscht sich aus – jeden Abend mit den Auslandsschulen, die ebenfalls NERDL nutzen. „Die neue Form des Unterrichts ist lernkulturell interessant“, sagt er.

An der Deutschen Schule in Shanghai (DSSY) ist das virtuelle Klassenzimmer bereits Alltag. So auch für Familie Arnold, die derzeit in Singapur lebt und deren Töchter Almut und Martha die 8. beziehungsweise 11. Klasse der DSSY besuchen. Die 13-jährige Almut: „Cool finde ich Gruppenarbeit über verschiedene Zeitzonen hinweg. Mit meiner Freundin habe ich eine Teamarbeit zum Thema „Wilhelm Tell“ gemacht. Bei ihr in Deutschland war es erst 15 Uhr und bei mir in Singapur schon 22 Uhr. Das ist aber nicht schlimm, denn ich habe morgens keinen Schulweg.“ Am ESG muss die Gruppenarbeit nur Distanzen von Spexard bis Kattenstroth überwinden – aber die Form des Unterrichts unterscheidet sich gerade nicht von der in Shanghai.